

## Jona - Umkehr

Der furchtbare Sturm, die traumatische Grenzerfahrung des Lebens, die schockierende Erfahrung, von einem riesigen Fisch verschluckt zu werden, das alles hat Jona zur Besinnung gebracht. Jona tut Busse. Wenig später wird an Land katapultiert. Er ist noch etwas verwirrt. Und er hat ein Problem: Was er in den letzten 72 Stunden erlebt hat, wird ihm niemand glauben. Und die andere Sache kann er selber kaum glauben: Der Gott, an den er seit seiner Kindheit glaubt, ist so viel gütiger, barmherziger und nachsichtiger als er sich vorstellen kann. Jona hat die letzten drei Tage nicht einfach dank einer schier unvorstellbaren Portion Glück überlebt. Jona hat gerade spürbar erlebt, was Gnade ist. Das eigentliche Wunder ist nicht die unglaubliche Reise im Fisch, sondern die unvorstellbare Barmherzigkeit Gottes. Was für ein Gott!

Und dann ist da wieder diese Stimme. Es ist die Stimme von Gott. In der Bibel steht nicht, *wie* genau Gott zu Jona gesprochen hat. *Wie* Gott spricht, bleibt in der Bibel immer ein Stück Geheimnis. *Dass* Gott spricht, darüber gibt es aber keinen Zweifel. Gott spricht so mit Jona, dass er versteht, was jetzt dran ist. Stell dich darauf ein, dass Gott auch mit dir spricht. *Wie* er spricht, das wird sich von Person zu Person unterscheiden. *Dass* er spricht, daran besteht kein Zweifel. Gott spricht zu dir!

Zu Jona sagt Gott: *Steh auf, geh nach Ninive, der grossen Stadt, und verkündige ihr die Botschaft, die ich dir sagen werde* (Jona 3,1). Das ist typisch Gott. Er legt Jona nicht ein komplettes Programm vor. Er sagt Jona einfach, dass er sich jetzt zuerst einmal nach Ninive aufmachen soll. Das sind immerhin einige hundert Kilometer über Land. Wenn

Jona dort ist, wird ihm Gott dann mitteilen, was zu sagen ist.

Was Jona dann in Ninive erlebt, ist für ihn unfassbar. Die Leute verprügeln ihn nicht. Sie lachen ihn nicht aus. Sie tun das, was Jona kurz vorher selber getan hat. Sie tun Busse. Das entsprechende hebräische Wort, das in diesem kurzen Abschnitt gleich mehrmals vorkommt, meint viel mehr, als das, was wir normalerweise mit dem Wort Busse in Verbindung bringen. Es geht um *Umkehr*. Diese Umkehrbewegung erfasst die Stadt wie ein Lauffeuer. In der Zeitspanne eines Augenblicks erreicht sie den Königspalast. Und auch der König *kehrt um*. Im Text steht, dass alle *vom Grössten bis zum Geringsten sich zum Zeichen der Umkehr in Sacktuch kleiden*. Die Busse ist unübersehbar. Jona steht ungläubig daneben. Er hat offensichtlich mit allem gerechnet nur nicht damit.

Wie ist so etwas möglich? Historiker haben angemerkt, dass das assyrische Reich in der fraglichen Zeit von mehreren Hungersnöten heimgesucht wurde. Zudem hat es scheinbar eine Sonnenfinsternis gegeben, was eventuell viele als ungutes Vorzeichen gedeutet haben. Wir wissen das alles nicht so genau. Wahrscheinlich ist aber, dass Gott die Stadt tatsächlich durch verschiedene Umstände für das Reden eines Propheten wie Jona vorbereitet hat. Gott tut das immer wieder. Gut möglich, dass Gott das auch aktuell gerade tut. Trotzdem lässt sich die Umkehrbewegung in Ninive nicht nur durch diese Umstände erklären.

Auch Jonas Predigt alleine kann die Bussbewegung nicht gänzlich erklären. *In vierzig Tagen wird Ninive zerstört werden!* Das ist der einzige Satz, der uns aus der Predigt überliefert ist. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Jonas Predigt deutlich länger war als

dieser eine Satz. Der Satz fasst vermutlich einfach Jona's Hautgedanken zusammen. Wenn wir später sehen, wie sich Jona ausserhalb der Stadt einen idealen Aussichtspunkt sucht, von dem aus er das Spektakel von Ninives Untergang hautnah miterleben will, dann ist nicht davon auszugehen, dass Jona seine Rede mit sehr viel Leidenschaft und Ernsthaftigkeit vorgetragen hat. „Kehrt um, aber bitte nicht so gründlich, dass die Untergangsshow am Ende noch abgesagt wird.“

Aber es kommt anders, als Jona sich das ausgemalt hat. Der König und seine Mächtigen rufen ein umfassendes und strenges Fasten aus. Kein Essen und auch kein Trinken. In meiner Erinnerung aus Kindertagen war das das Einzige, was der König von Ninive angeordnet hat. Aber das ist noch nicht alles. Sein Erlass hat noch einen zweiten Teil: *Jeder soll von seinem bösen Weg lassen und von der Gewalt, die er gegen andere plant* (V8). Offensichtlich hat Jona auch über Gottes Gerechtigkeit und seinem daraus resultierend Zorn gesprochen. Die Leute von Ninive müssen offensichtlich nicht lange darüber nachdenken, wo das Problem liegt. Man muss sich nicht lange in die Geschichte des assyrischen Reiches einlesen, bis einem auffällt, dass die Assyrer ein Imperium der Gewalt verwalteten. Ihre Grausamkeiten sind uns auf Steinreliefs bis heute anschaulich erhalten geblieben.

Es ist überhaupt nicht verwunderlich, dass es in einem Volk, das gegen seine Feinde mit so erschreckender Brutalität vorgeht, auch nach Innern viel Gewalt gibt. Gewalt vergiftet die Beziehungen. Der Erlass des Königs spricht das an: *Jeder soll von seinem bösen Weg lassen und von der Gewalt, die er gegen andere plant*. Die Leute von Ninive hören es, sie verstehen es und sie handeln danach. Das ist Umkehr.

Trotzdem sieht es nicht danach aus, dass es in Ninive zu einer Erweckung im eigentlichen

Sinne kommt. Hier steht nirgends, dass die Leute sich dem Gott der Bibel zugewendet haben. Sie haben keine Beziehung mit ihm aufgebaut. Sie haben keine Jahwe-Gottesdienste eingeführt. Sie haben ihre Götter nicht abgeschafft.

Wir wissen aus dem Rest der Bibel, dass es nicht reicht, wenn Menschen einfach ihr soziales Verhalten verändern und anständige Bürgerinnen und Bürger werden. Vergebung und Erlösung sind ohne den Glauben nicht zu haben. Der Glaube führt in eine lebensverändernde Beziehung mit Gott. Darauf kommt es letztlich an.

Es fehlt in unserem Land nicht an Leuten, die ein gutes Herz haben. Es fehlt nicht an Menschen, die sich mit viel Selbstlosigkeit in die Gesellschaft investieren. Es fehlt trotz aller Kirchenaustritte auch nicht an Menschen, die sich irgendeiner Kirche zurechnen oder sogar hin und wieder einen Gottesdienst besuchen. Was unserem Land fehlt, sind Menschen, die eine *lebendige Beziehung* zu Gott haben. Es fehlt an Frauen und Männern, die in Jesus ihren Erlöser und ihren Herr gefunden haben.

Wir alle können heute viel mehr über diesen Gott und die Beziehung zu ihm wissen als die Leute von Ninive. Das nimmt uns aber auch in eine viel umfassendere Verantwortung hinein. Du und ich sind aufgerufen uns für diese Beziehung mit Gott zu entscheiden – immer wieder.

Von so einer Hinwendung der Menschen zu Gott ist im Jonabuch nichts zu lesen. Trotzdem reagiert Gott auf die Busse der Leute. Das ist höchst bemerkenswert und ausserordentlich aufschlussreich. Timothy Keller schreibt dazu: *Obwohl diese Menschen ihre Götzen nicht abschaffen und nicht anfangen, dem wahren Gott zu opfern, zeigt Gott Gnade und nimmt seine Drohung, die Stadt zu zerstören, zurück.*

Jesus hat in der Bergpredigt unmissverständlich klar gemacht, dass der Glaube al-

lein und das bloße Hören seiner Worte noch nicht bis zum Kern des Evangeliums vordringen. Jesus hat dazu eigens das Gleichnis vom Haus auf dem Felsen erzählt. Wir sollen seine Worte nicht nur hören, sondern auch tun. In der Bergpredigt geht es dabei um ganz praktische Elemente des Glaubens. Jesus spricht unter anderem über Ehrlichkeit, Vergebungsbereitschaft und Feindesliebe, über Spenden für Minderbemittelte, über den Umgang mit Besitz und über das Richten über andere.

Die Leute von Ninive haben vom Glauben und von der Beziehung zu Gott noch nicht allzu viel begriffen. Aber sie lassen von dem ab, was Gottes guten Gedanken über uns Menschen widerspricht. Gott sagt dazu nicht: „Von ein paar guten Werken und einigen strengen Bussübungen lasse ich mich nicht beeindrucken.“ Nein, Gott verzichtet auf sein Gericht, weil er sieht, dass sich die Leute aus Ninive um mehr soziale Gerechtigkeit und für ein besseres Miteinander engagieren.

Für fromme Ohren kann das fast ein bisschen verdächtig klingen. Jona hat sich jedenfalls geärgert.

Dieser Teil der Jonageschichte beinhaltet einen wichtigen Aspekt: Es ist wichtig, dass wir über Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit reden – möglicherweise sogar auch über seinen berechtigten Zorn. Dazu gehört aber immer auch, dass wir uns für mehr Menschlichkeit und für die Eindämmung von Ungerechtigkeit einsetzen. Die Umkehrbewegung in Ninive hat hier angesetzt.

Mir scheint, dass es an dieser Stelle schnell zu einem Entweder-oder kommt. Viele Frauen und Männer, die sich aus ihrer christlichen Gesinnung heraus sehr für soziale Themen einsetzen, vermeiden es, gleichzeitig auch über Gottes Gerechtigkeit oder gar über seinen Zorn zu sprechen. Auf der andern Seite sind die Christen, die am lautesten Busse predigen, oft nicht dafür bekannt, dass sie

sich für Gerechtigkeit und für die Unterdrückten einsetzen. Das Jonabuch und die Art, wie Gott auf die Busse der Leute aus Ninive reagiert, fordern uns heraus. Gott liegt offensichtlich beides am Herzen. Wir brauchen gläubige Frauen und Männer, die sich ebenso unerschrocken für die Verbreitung von Gottes Wort engagieren wie für Gerechtigkeit und für die Hilfe für die Armen. Die beiden Dinge gehören untrennbar zusammen. Als Christen glauben wir, dass unsere Welt von einem guten Gott geschaffen wurde. Wenn dem so ist, dann ist auch klar, dass Ungerechtigkeit und Bosheit – wie immer sie auch geartet sind – letztlich selbstzerstörerisch sind. Gott hat die Welt so geordnet, dass Ungerechtigkeit, Gier und Ausbeutung natürlicherweise zerstörerische Folgen haben. Man muss keine Klimaexpertin, kein Flüchtlingshelfer und kein Friedensaktivist sein, um das zu erkennen.

Hat sich Gott für die Leute von Ninive mehr gewünscht als die Bussbewegung, die durch die Predigt von Jona in Gang gekommen ist? Ja, das hat er mit Sicherheit. Zur Umkehr zu mehr Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit hätte die Umkehr zu Gott und zu einer Beziehung mit ihm kommen sollen. Soweit wir wissen, hat die Bussbewegung unter Jona nicht zu einer tiefgreifenden Veränderung geführt. 612 v.Chr. wurde Ninive schliesslich vollkommen zerstört. Nicht durch Gott, sondern durch die anrückenden Meder. Und so werden die Assyrer in den Geschichtsbüchern bis heute als äusserst brutale und gewalttätige Imperialisten beschrieben und nicht als ein Volk, das sich auf dem Höhepunkt seiner Macht dem Gott zugewandt hat, von dem Jona gesprochen hat.

Bleibt die Frage, wie eine umfassende und nachhaltige Umkehr zustande kommt – nicht nur in Ninive, sondern auch bei uns im Oberthurgau. Wenn wir in den zweiten Teil unserer Bibel schauen, dann finden wir dort einige ganz erstaunliche und ermutigende Aussa-

gen. Paulus macht in 2.Timotheus 2,25 zum Beispiel klar, dass eine umfassende Umkehr immer mit Gottes Wirken zu tun hat. Das macht demütig. Offensichtlich sind wir aus uns heraus gar nicht zu einer tiefgreifenden Umkehr fähig. In Römer 2,4 wird Paulus noch deutlicher. Er betont dort, dass uns Gott nicht durch die Androhung von schrecklichen Strafen, nicht durch schwere Schicksalsschläge und auch nicht durch harte Busspredigten zur Umkehr führen will. Paulus stellt uns einfach eine persönliche Frage: *Weisst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?* Gott will uns mit seinen Augen und mit seiner Güte leiten und nicht mit Zaumzeug und Betonmauern.

Noch konkreter wird Jesus. In Johannes 16,5-15 spricht er über das Wirken des Heiligen Geistes. Jesus betont, dass es letztlich der Heilige Geist ist, der Menschen zu verstehen gibt, was es mit der Sünde, mit der Gerechtigkeit und mit dem Gericht auf sich hat. Wenn Menschen zu einer tiefgreifenden Umkehr kommen, dann hat das ganz direkt mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu tun. Damit ist auch gesagt, mit wem so eine Umkehr *nicht* zu tun hat, nämlich mit dir und mit mir. Wir „bekehren“ keine Menschen. Wenn Menschen umkehren, dann hat das vor allem mit dem Wirken des Heiligen Geistes zu tun. Er kennt jeden einzelnen Menschen und weiss ganz genau, wie auf ihn einzugehen ist. Und ja, nicht selten braucht der Heilige Geist dich und mich als seine Gehilfen.

Wir haben als Oberthurgau eine Gemeinsamkeit mit Ninive: Wir brauchen eine Umkehr, die tiefgreifend ist und sowohl die Welt unseres Herzen wie auch unsere Umwelt mit einschliesst. Wir sind darauf angewiesen, dass Gott seine Liebe durch den Heiligen Geist ganz neu in unsere Herzen ausgiesst. Wir sind darauf angewiesen, dass Gott seinen Geist ganz neu über unserer Gegend ausgiesst. In mir brennt eine Sehnsucht nach Erweckung und ich glaube nicht nur in mir.

Ich lade dich ein, dieses kleine Gebet zu deinem täglichen Begleiter zu machen: „Komm, Heiliger Geist, fülle mein Herz mit Gottes Liebe und deiner Gegenwart aus. Und himmlischer Vater, giesse deinen Geist ganz neu über unserer Gegend aus.“

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2021

Predigt: Martin Maag, 06.06.2021

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch